

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 21.

Hirschberg, Mittwoch den 24. Mai 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Deutschland ist im Königreich Baiern der Ludwigs-Kanal vollendet; seine feierliche Eröffnung wird der hohe Gründer, Se. Majestät der König von Baiern, selbst vollziehen. Bereits ist auf demselben ein Schiff von Bamberg zu Nürnberg angekommen; überall wurde es festlich empfangen; bereits liegen fünf große Schiffe im Hafen von Nürnberg vor Anker, von denen vier mit Getreide befrachtet nach Bamberg und zwei davon weiter nach dem Main bestimmt sind. Die neue Erscheinung dieses Schifffahrt-Verkehrs vor den Mauern Nürnbergs — solchen Anblicks vorher nie theilhaftig — erregt daselbst sichtlich einen tiefen Eindruck.

In Frankreich hat die Regierung eine Maßregel getroffen, die von den wahren Freunden ihres Vaterlandes, in Frankreich selbst sowohl, als auch in ganz Europa, als eine Bürgschaft für die Gewißheit der Aufrechthaltung des Friedens, mit Beifall aufgenommen wird. Durch ein an alle General-Lieutenants, Kommandanten der Militair-Divisionen, gerichtetes Rundschreiben des Marschalls Kriegs-Ministers vom 29. April ist denselben nämlich die Weisung zugegangen, daß in allen Corps des Innern den Soldaten und Unteroffizieren aller Waffengattungen, welche in ihre Heimath zurückzukehren wünschen, zeitliche Beurlaubungen auf acht Monate ertheilt werden sollen. Diese Beurlaubungen sind ganz unabhängig von denen, deren Ertheilung schon durch das Rundschreiben des Kriegs-Ministers vom 14. Februar angeordnet und erlaubt worden war. Obiger Anordnung zu Folge, sind in jedem Linien- oder Infanterie-Regimente (mit Ausnahme der Depots der Corps, die in Afrika stehen) 275 Mann; in jedem Bataillon der Jäger von Orleans 50 Mann; in jedem Kavallerie-Regiment 70 Mann; in jedem Artillerie-Regiment 150 Mann; in jedem Genie-Regiment 130 Mann; in jeder Eskadron vom Train der Artillerie-Parke 50 Mann, bereits beurlaubt worden. — Aus Algier wird gemeldet, daß die große Kolonne franz. Truppen, welche am 23. April aus Malianah ausgerückt war, am 30. vor Tenez anlangte. Die Stadt unterwarf sich sogleich der französischen Herrschaft und ward unverzüglich besetzt. Die Einwohner schienen sich im tiefsten Elende zu befinden. Die Expeditions-Kolonne hatte mehrere Scharmützel und ein ziemlich ernstes Gefecht mit den mächtigen Stämmen des Hamis und der Modoun zu bestehen. Der Vortheil blieb aber beständig auf Seiten der franz. Truppen und mehrere Stämme haben sich seitdem freiwillig dem General-Gouverneur unterworfen. Im Gegensatz zu dieser günstigen Nachricht meldet man aus Oran, daß Abd el Kader plötzlich wieder erschienen ist und eine Empörung unter den mit den Franzosen verbündeten Stämmen veranlaßt hat. General Lamoricière verfolgte den Emir, der sich Oran bis auf 3 Stunden näherte. General Mustapha eilte ihm schleunigst entgegen und lieferte ihm ein Kavallerie-Gefecht, in Folge dessen Abd el Kaders Truppen gänzlich zer-

sprengt und er genöthigt war, fast ohne Begleitung sein Heil in der Flucht zu suchen. — In der Deputirten-Kammer wird jetzt der Entwurf des Zucker-Gesetzes berathen, gegen welchen die Prüfungs-Kommission der Kammer Einwendungen gemacht und verändert hat. Das Ministerium vertheidigt seinen Gesetz-Entwurf als in jeder Hinsicht den Bedürfnissen des Landes entsprechend.

In Spanien hat der Regent ein Ministerium annehmen müssen, an dessen Spitze zwei Männer stehen, die bei der Abstimmung über die Regentschaft sich unverholen und aus allen Kräften seiner Ernennung zum Regenten widersetzten. Dieses sind die Herren Lopez und Caballero. Die übrigen Minister, es sind die Herren Aguilar, Don Mateo Aillon, General Serrano und Frias, sind von geringerer Bedeutung. Der Conseil-Präsident Lopez hat den beiden Kammern der Cortes am 11. Mai das Programm des neuen Kabinets mitgetheilt. Es lautet: 1.) Heilighaltung der Constitution und strenge Beobachtung der parlamentarischen Rechte; 2.) Entwickelung der National-Wohlfahrt; als Folge dieser Grundprinzipien: unverweilte Vorlegung eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister und eines Gesetzes zur Amnestie für alle politische Vergehen nach dem Bürgerkrieg; kein Einfluß auf die Wahlen; kein Belagerungsstand mehr; eine bessere Organisation der National-Garden; Ordnung und Reform in den Finanzen; Beschleunigung des Verkaufs der Nationalgüter; Aufrechthaltung und Förderung des guten Einverständnisses mit den fremden Mächten, jedoch unter Behauptung der Würde Spaniens.

In England beschäftiget sich jetzt das Unterhaus wieder mit den Korngesetzen. — Die in Irland herrschende Aufregung hat Veranlassung gegeben, daß die zwei Infanterie-Regimenter, Nr. 36 und 69, welche im Begriff waren, aus Irland nach England zurückzukehren, im erstern Lande verbleiben. Die Repeal-Versammlungen dauern in Irland fort; O'Connell, der seinen Parlamentssitz diesmal gar nicht eingenommen, hält solche ab; Sonntag, den 7. Mai, fand eine bei Kildare statt, wo er präsidirte; es waren gegen 80,000 Menschen versammelt. Die Minister haben sich im Parlamente mit Nachdruck und Eifer gegen diese Umtriebe erklärt.

Serbien betreffend meldet man aus Semlin, daß der neu ernannte Gouverneur von Belgrad, Hafiz Pascha, daselbst am 6. Mai von Orsowa, bis wohin er seine Reise an Bord eines Oesterreichischen Dampfschiffes zurückgelegt hatte, über Panczowa zu Lande eingetroffen und bei dem Kaiserl. Kommandirenden zu Semlin, General-Major von Ungerhofer, abgestiegen ist. Nach einem zweistündigen Aufenthalte wurde der Pascha unter den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen auf einer Kaiserlichen Czaike nach Belgrad übergesetzt und dort von dem abberufenen Gouverneur, Kiamil Pascha, auf gleiche Weise empfangen. Am folgenden Tage ließ Hafiz Pascha die Häupter der Serbischen Regierung vor. — Der Fürst Alexander Kara Georgiewitsch, welcher auf einer Bereisung des Landes begriffen war, ist durch Absendung eines Tataren zur augenblicklichen Rückkehr nach Belgrad einberufen worden.

Als eine Nachricht von größerem Interesse wird mit neuester Post aus Konstantinopel gemeldet, daß auch die Berechtigungsfrage der österreichischen Dampfschiffe in den türkischen Gewässern durch Beschluß des Reichs-Conseils eine für jenes Unternehmen erwünschte Lösung erhalten habe, die zwar noch ihrer definitiven (schriftlichen) Ausfertigung harre, wodurch aber für die Zukunft wenigstens der Vortheil gewonnen sey, daß es Satim Efendi oder einem geistesverwandten Nachfolger desselben nicht wieder leicht werden dürfte, unter irgend einem Rechts- oder Scheingrund ähnliche Verfolgungen, wie die in letzter Zeit waren, gegen gedachtes Unternehmen zu sanctioniren. Wie man hört, hatte sich das österreichische Kabinet bei seinen diplomatischen Bemühungen in dieser Angelegenheit von Seiten Rußlands loyaler und eifrigster Unterstützung zu erfreuen, wozu sich diese Macht wohl zunächst durch die ihr freundliche Haltung Oesterreichs in der serbischen Frage bewogen gefunden haben dürfte.

Aus Süd-Amerika vernimmt man aus den La-Plata-Staaten für gewiß, daß Montevideo, unter General Oribe, von den Truppen der Republik Buenos-Ayres belagert wird. An dem Erfolge dieser Belagerung zweifelt man noch, indem die aufgeworfenen Befestigungen ziemlich regelmäßig aussehen, und die ganze Miliz und die Schwarzen die Stadt vertheidigen. Doch könnte Verrath die Stadt dem Feinde in die Hände spielen. Präsident Ribera ist mit einer Kavallerie-Macht ausgezogen und beobachtet den Feind im Rücken.

Deutschland.

Hanover, 12. Mai. Die noch mit unserer Verfassungs-Angelegenheit zusammenhängende Kriminal-Untersuchung gegen die Mitglieder des hiesigen Magistrats ist nunmehr durch ein Erkenntniß des Ober-Appellationsgerichts zu Celle vollständig beendigt worden. Bekanntlich wurden die Mitglieder des Magistrats durch ein im August 1841 publizirtes Erkenntniß des untersuchenden Gerichts der Königl. Justiz-Canzlei hierselbst wegen Beleidigung des Kabinets in einer an den Bundestag gebrachten Schrift zu mehrwöchigem Gefängniß (von einer Woche bis zu mehreren Monaten, je nach dem Grade der Strafbarkeit) und Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt, jedoch mit dem Befugniß, die Gefängnißstrafe durch Geldstrafe zu reluiren (jede Woche mit 50 Rthlr.). Gegen dieses Erkenntniß legte der Staats-Anwalt die Revision an das Ober-Appellationsgericht ein und trug auf Strafschärfung, wie man sagt, auf mehrjähriges Zuchthaus, an. Jetzt nun hat das Ober-Appellationsgericht sowohl auf diese Revision des Staats-Anwalts, als die von den Inkulpaten zur Hand genommene weitere Vertheidigung erkannt und zwar, indem dasselbe einfach das Erkenntniß erster Instanz bestätigt, die Anträge des Staats-Anwalts aber zurückgewiesen hat.

Das Magistrats-Kollegium hat am obigen Tage dem Könige eine Vorstellung überreichen lassen, worin unter Hinweisung auf die oftmals vom Könige gegebene Hoffnung, daß über die Suspension des Stadt-Direktors Rumann nach erfolgtem Richterspruche entschieden werden soll, dessen nunmehrige Wiedereinsetzung erbeten wird. Inwiefern diese Vorstellung noch von Erfolg sein kann, steht dahin, da Herr Rumann dem Magistrate seine Dimission angezeigt hat.

Oesterreich.

Agram, 6. Mai. Die hiesige Zeitung berichtet über die Eröffnung der Landes-Congregation der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien: Nachdem die gegenwärtige Landes-Congregation dieser Königreiche von Sr. Excellenz

dem Banus auf den 22. und die folgenden Tage des Monats April l. J. anberaumt worden war, hatte es sich allgemein kund gegeben, daß der Comes von Turopolje, Anton Daniel von Jozipovich, und andere mit ihm Gleichgesinnte, den niederen Adel des Turopoljer Distriktes gegen den herkömmlichen Gebrauch (indem der niedere Adel bei den Landes-Congregationen und der Wahl der Landes-Ablegaten bisher noch nie unmittelbar betheiliget war) nach Agram zu führen beabsichtigen; welche Befürchtungen auch wirklich in Erfüllung gingen, indem an dem bestimmten Eröffnungstage der Landes-Congregation nebst den Turopoljern auch noch eine große Anzahl anderer Edelleute unius Sessionis aus dem Agramer Komitate (namentlich aus St. Joan, Maroca, Sasinovec und Jamnica) im Ganzen über 700 Köpfe mit Säbeln, Hacken, Knittein, eisernen Stöcken ꝛc. bewaffnet in Agram erschienen sind, welcher Vorfall Se. Excellenz den Banus bewogen hatte, in einer mit den Abgeordneten der Jurisdiktionen, den Prälaten und Magnaten dieser Königreiche über diesen Gegenstand gehaltenen Konferenz mit der Beistimmung der Abgeordneten beider Königreiche den Beschluß zu fassen: daß die Landes-Congregation unter solchen Umständen und, um allen Excessen, die durch den erwähnten niederen Adel begangen würden, vorzubeugen, am 22. April nicht eröffnet werden könne. — Am 24. April darauf erschien Se. Excellenz der Banus in der Mitte der zahlreich versammelten Stände dieser Königreiche, u. nachdem Hochderselbe, vom anhaltenden Vivatrufe der Anwesenden herzlich begrüßt, seinen Sitz an der Spitze der Versammlung einnahm, eröffnete Se. Excellenz die Sitzung mit einer äußerst eleganten und gehaltvollen Anrede. Hierauf wurde das Königliche Einberufungsschreiben zu dem am 14. Mai abzuhaltenden Landtage des Königreichs Ungarn und dessen Nebenländern verlesen, und es erfolgten die nöthigen Wahlen.

Niederlande.

Der König hat den Beschluß gefaßt, daß die Offiziere, welche nach funfzehnjährigem ununterbrochenen Dienst in der Indischen Armee einen zweijährigen Urlaub erhalten, auch während dieser Zeit an dem Avancement theilnehmen können, was früher nicht der Fall war.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Man schreibt aus Oran vom 29. vorigen Monats: „Das plötzliche Erscheinen Abd el Kaders in unserer Provinz ist die Veranlassung zu einer Empörung unter den mit uns verbündeten Stämmen gewesen. Der General Lamoricière, der die Ebene von Greris und das ganze Land rings um Maskara auf das thätigste beaufsichtigt, wurde in der Nacht vom 25sten zum 26sten benachrichtigt, daß Abd el Kader bei den Hachems, vier Stunden von seinem Hauptquartier lagere. Die Division griff sogleich zu den Waffen und marschirte dem Versammlungsorte zu. Die dem General zugegangenen Berichte waren durchaus gegründet, denn der Emir hatte sein Zelt mitten in dem zahlreichsten und kriegerischsten Stamme der ganzen Provinz aufgeschlagen. Die Agas der Beni-Amer, der Bordschias und der Flittas waren mit starken Kontingenten, die sich in einigen Tagen noch bedeutend vermehrt haben würden, zu ihnen gestoßen. Die Annäherung unserer Truppen schwächte den Eifer der Insurgenten unendlich und trotz der Entschließungen des Emirs wagten die Araber nicht, vor uns Stand zu halten. Als unsere Avantgarde vor dem Bivouak des Feindes anlangte, fand sie nicht Gelegenheit, einen einzigen Flintenschuß zu wechseln; alle Zelte waren abgebrochen, und wir bemerkten nur einzelne Tirailleur-Posten, die uns in großer Entfernung beobachteten. Der General Lamoricière beschloß, den Emir hartnäckig zu verfolgen, und während des zweitägigen Marsches, der hierauf stattfand, meldeten sich stündlich Parlamentaire, die im Namen der Aga's sich zu unterwerfen verlangten. Da es aber dringend nothwendig ist, jenen wiederholten Abfällen, die der Ruhe der treuen Verbündeten so schädlich sind, ein Ziel zu setzen, so hat der General die Parlamentaire als Gefangene zurückgehalten, und wird sie, wie es heißt, strengen Strafen unterwerfen. Abd el Kader, dem unsere Truppen beständig auf den Fersen waren, näherte sich zuletzt unserer Stadt bis auf drei Stunden. Der General Mustapha, welcher mit seinen Truppen vor dem Fort St. Philipp lagerte, eilte schleunigst dem Emir entgegen, und es entspann sich in den Thälern von Teschela ein Kavallerie-Gefecht. Die Folge davon war, daß die Truppen Abd el Kader's gänzlich zersprengt und er genöthigt war, fast ganz ohne Eskorte sein Heil in der Flucht zu suchen."

Die am Namenstage des Königs erwartete Amnestie ist nicht erfolgt; doch sind, außer mehreren gewöhnlichen Verurtheilten, auch einige politische Gefangene der legitimistischen Partei, die eine Bittschrift an den König gerichtet hatten, begnadigt worden. Unter diesen Letzteren befinden sich unter Anderen die beiden Brüder Allard, berühmte Chouans der Vendée.

Paris, 15. Mai. Die Prinzessin Clementine ist heute mit ihrem Gemahl von hier nach Brest abgereist, um sich dort auf dem Dampfschiffe „Pluton" nach Lissabon einzuschiffen.

England.

In Irland werden gegenwärtig ansehnliche Streitkräfte konzentrirt; Dublin hat 4600 Mann Garnison. O'Connel hielt am 11. Mai in dem Repeal-Verein eine sehr heftige Rede; er trotzt auf die acht Millionen Irländer, die den Kampf nicht scheuen würden. Unter lautem Beifallsrufen trat er in den Saal. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder erhob sich eines derselben, Herr Langstree, ein Protestant, und dankte dem Vereine für die Aufnahme. Er sei noch vor kurzem entschieden gegen O'Connells Ansichten gewesen, habe aber seitdem dessen Gründe reiflich erwogen, und sich überzeugt, daß keine Maßregel, außer der Aufhebung der Union, für Irland von bleibendem und beständigem Nutzen sein könne. Er wolle jetzt über die neuesten Begebnisse im Londoner Parlamente reden. Die Erklärung Peel's sei eben so merkwürdig als verdammenswerth, denn der Minister sage zwar, daß er der einst von Lord Althorp abgegebenen Erklärung zustimme, wolle aber nicht, wie Lord Althorp gethan haben würde, in die Aufhebung der Union einwilligen, selbst wenn alle irländische Mitglieder für dieselben stimmen sollten. O'Connell unterbrach aufspringend den Redner mit dem Ausruf: „Der Verwegene!" und nahm dann, nachdem Herr Langstree seinen Vorschlag geschlossen hatte, selbst das Wort. Er sagte im Wesentlichen:

„Nie noch in meinem Leben habe ich mich mit größerer Freude erhoben, um zu dieser Versammlung zu sprechen. Heute ist ein großer Tag für Irland. Die Zeitungen haben heute ein Pack angeblich in beiden Parlamentshäusern gehaltener Reden gebracht. Ich weiß nicht, ob sie wirklich gehalten wurden, danke aber den Londoner Blättern, die bisher von der Repeal-Aufregung wenig Notiz nahmen, für die Mittheilung der unter dem Namen des Herzogs

von Wellington, Peel's, Roden's und Anderer aufgeführten Reden. Das irländische Volk wird jetzt bekannt und gefürchtet werden, und um so weniger kann man es unterjochen. (Dreimaliger Beifallsruf.) Ich danke dem Wellington für seine Rede, welche das englische Volk mit dem Zustande der irländischen Repeal-Aufregung bekannt gemacht hat: ich danke den Lords Roden und Jocelyn, so wie den jämmerlichen Whigs Lansdowne und Spring-Rice. Es giebt jedoch noch einen erbärmlicheren, verächtlicheren Politiker, Henry Brougham (lang anhaltendes Murren), diesen Verräther seiner Freunde und kriechenden Schmeichler gegen seine Feinde, dem kein Weg, zur Gewalt zu gelangen, zu schmutzig ist. Es freut mich, daß ein so verächtlicher Mensch unter Irlands Feinde gehört, und noch mehr freuen mich die im Parlament gehaltenen Reden. Sie werden zur Aufhebung der Union nur um so stärker anfeuern und wahrlich keinen Irländer, der sein Vaterland liebt, von Verfolgung jenes Zieles abschrecken. Als die beiden Minister vorgestern die Adressen beider Häuser an Wilhelm IV. verlasen, worin dieselben sich zur unverletzten Aufrechthaltung der Union verpflichteten, ließen sie geflissentlich die Stellen aus, worin beide Häuser sich verbürgen, allen gerechten Klagegründen des irländischen Volkes abzuhelfen. Die Minister wußten freilich nur zu gut, daß unseren Beschwerden nicht abgeholfen, und daß die feierlich von König, Ober- und Unterhaus eingegangene Verpflichtung gebrochen worden ist. Haben etwa Wellington und Peel diese Zusicherung erneuert? O nein; sie versprechen nichts, und sie sind die Leute, ihr Wort zu halten. Sie haben die frühere Zusicherung nicht erneuert; hätten sie es gethan, so würde Irlands Volk nichts darauf geben. Man hat gesagt, daß bald strenge Maßregeln angewendet werden sollten. Allerdings können sie die Constitution vernichten; aber bevor sie dies thun, werde ich ins Unterhaus gehen und über jede Stelle, über jede Klausel jeder etwa vorzuschlagenden Zwangsmaßregel auf Abstimmung dringen. Man kann mich unter die Füße treten, aber ich werde meine Pflicht thun und dann nach Irland zurückkehren, das ebenfalls seine Pflicht erfüllen wird. Die Regierung kann unseren Verein unterdrücken, aber sie kann kein Zwangsgesetz durchbringen, ohne sich in Europa's Augen zu entehren. Und wahrlich, so lange noch ein Stück von der Constitution übrig ist, werde ich meinen Fuß darauf stellen, und für die Bewahrung der hinschwindenden Freiheiten meines Landes kämpfen. Man sagt, die Königin habe eine Erklärung gegen die Aufhebung der Union abgegeben; ich glaube dies nicht; die Königin gab keine Erklärung, sondern die Minister für sie. Ich freue mich, daß sie Irland besuchen will; alle Mauern aller Städte, durch die sie kommt, sollen das Wort „Repeal" tragen, und von allen Seiten soll ihr der Ruf „Repeal!" entgegenschallen. Kein Tag soll vorübergehen, ohne daß ihr Bittschriften mit Hunderttausenden von Unterschriften überreicht werden; und wenn sie ihnen zustimmt, wird die Union binnen 25 Minuten aufgehoben seyn. (Beifall.)"

Herr Steele erhob sich hierauf und rief: „Sir R. Peel spricht von Bürgerkrieg; er versuche ihn, wenn er sich getraut!" Die ganze Versammlung brach in gewaltiger Aufregung auf, und es erscholl ein mehrere Minuten lang anhaltender Beifallsruf. Auf den Londoner Fonds-Markt haben diese Nachrichten aus Irland einen nachtheiligen Einfluß geäußert.

London, 12. Mai. Lord Fitzgerald und Vesey, Präsident der Ostindischen Kontrolle, welchen Posten er erhielt, als Lord Ellenborough zum General-Gouverneur von Indien ernannt wurde, Sohn des Herrn James Fitzgerald und im Jahre 1835 zum Baron des Vereinigten Königreichs erhoben, ist gestern nach langer Kränklichkeit gestorben.

Aus Carnarvon wird gemeldet, daß den Arbeitern in den Eisengruben und Hüttenwerken dieser Grafschaft von ihren Brodherren eine weitere Herabsetzung des seit 1839 schon um 39 pCt. geschmälerten Tagelohns als demnächst bevorstehend angekündigt worden ist. Sie wird wahrscheinlich 7½ bis 10 pCt. betragen. Das fortdauernde Heruntergehen der Eisen-Preise und der Mangel an Absatz zwingt die Gruben- und Hüttenbesitzer zu dieser traurigen Maaßregel.

Das Dampfpaketschiff „Avon", welches Havana am 5. April verlassen hat, bringt die Nachricht, daß sich auf mehreren Westindischen Inseln, unter anderen auch auf Jamaika, noch immer Erdstöße fühlbar machen, und daß man nicht ohne Besorgniß ist vor einer Wiederholung des Unglücks, welches zuletzt Guadeloupe betroffen hat.

Ostindien.

Bombay, 1. April. Der angesehene Hindu Dwarkanauth Tagore ist von seiner Kaste ausgestoßen und in den Bann gethan worden, weil er gegen das Gesetz eine Reise außer Lands gemacht und sich mit den Europäern abgegeben hat. Ein zu Kalkutta in der Landessprache erscheinendes Journal sagt darüber: „Vor einigen Tagen fand eine große Versammlung statt, in dem Hause Hurukkomar Tagore's, wobei alle im weitesten Sinn zur Familie Gehörigen zugegen waren. In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, den Dwarkanauth Tagore, dafür, daß er Europa besucht, zu strafen durch Ausschließung aus der Gesellschaft. Die Personen, von welchen dieser ungroßmüthige Schlag geführt wird, sind meist seine nahen Angehörigen; man zählte sie bis jetzt zur liberalen Parthei in Kalkutta." Das Verfahren der Zeloten wird von allen Seiten mit Indignation aufgenommen.

Afghanistan.

Bombay, 1. April. Akbar Chan hat, wie schon erwähnt, an Lord Ellenborough geschrieben und ihm, wie man sagt, angeboten, die noch in Afghanistan zerstreuten Sipahis sammeln und sicher nach Indien gelangen zu lassen, und zwar unter zärtlichen Freundschafts-Versicherungen und vielen Klagen über den Tod des Botschafters Mac Naughten. Er erhielt auf dieses Schreiben keine Antwort; man glaubt aber, sobald Dost Mohammed in Kabul angelangt, werde eine freundliche Uebereinkunft zwischen ihm und der Britischen Regierung in Ostindien zu Stande kommen. Zugleich mit dem Briefe überschickte Akbar Chan seinem früheren Gefangenen, dem Capitain Troup, dessen in Kabul zurückgebliebenes Leibpferd nach Delhi. Uebrigens soll, den letzten Nachrichten aus Kabul zufolge, jetzt der Sohn von Mir Waez auf dem dortigen Throne sitzen, und Akbar Chan, warum, wird nicht angegeben, so unpopulair geworden sein, daß man im Lande Lughman ihn zweimal zu ermorden versucht hätte, und daß das Volk von einer Erhebung gegen ihn nur durch die erwartete Ankunft Dost Mohammed's zurückgehalten würde. Indessen sind dies nur unzuverlässige Angaben aus Lahore. Der Bengal Hurkaru bezweifelt nicht, daß Akbar Chan noch in Afghanistan, dem östlichen wenigstens, die Obergewalt habe, und hält auch das Gerücht von seinen Angriffs-Anstalten gegen Peschauer großentheils für einen blinden Lärm der Neuigkeitsschreiber im Pendschab. Hingegen sprechen andere Zeitungen selbst von einer drohenden Invasion der Afghanen von Kandahar her gegen das Tiefland Schal.

Pechvogels Glück.

(Fortsetzung.)

Um diese Zeit kam eine Dame nach K***, die, so wie man sagte, eine außerordentliche Musikfreundin und selber eine tüchtige Pianistin sei. Herr Fabig empfahl mich ihr und sie verlangte mich zu sehen. Ich mußte ihr meine Aufwartung machen. Fräulein Albertine von E...., eine etwas verblaßte Jungfrau, nahm mich sehr gütig auf. Mit ihrer Fertigkeit auf dem Piano war es nicht weit her, trotz dem prahlenden Rufe; Fräulein Albertine wünschte meinen Unterricht und da mein Streben dahin ging, überhaupt viel Beschäftigung zu haben, um so auf mein Leid zu vergessen, es gleichsam mit Gewalt zu übertäuben, so war mir das sehr recht. Ich kümmerte mich wenig um das, was man sich über Fräulein Albertine in die Ohren zischelte — meine Aufmerksamkeit war jetzt auf den jungen Mann gerichtet, welcher als Adelaidens Zukünftiger in Herrn Fabigs Hause angekommen war. Nein, mit diesem herrischen Menschen, der immer so finster und mißtrauisch um sich sah und solch ein brüskes Wesen zeigte, als ob er nur allein auf der Welt lebe, konnte die sanfte, herrliche Adelaide nicht glücklich werden und das machte mich traurig. — Adelaide sollte unglücklich werden — o, mein Herz zog sich krampfhaft zusammen bei dem Gedanken und doch mußte ich schweigen, erstens um Adelaiden nicht durch ein trauriges Wesen ihren Gehorsam zu erschweren, ihren Muth zu brechen, denn ich sah es ja, wie sie mit sich rang, in ihrem Auge las ich die stumme Klage, das tiefe Weh ihrer Seele, zweitens was konnte ich denn dagegen thun, ich der arme Musiklehrer mußte still schweigen, ich hatte ja nicht das geringste Recht, ein Wort über dieses traurige Verhältniß zu sprechen. Bei Fräulein Albertine vergaß ich zuweilen meinen Gram — die zuvorkommendste Freundlichkeit, die ich an ihr fand, heiterte mich zuweilen auf. — Fräulein Albertine verstand es, der Unterhaltung den Stempel des Interessanten zu geben und ich bemerkte dann wohl oft, daß ihre Augen recht lange und recht schwärmerisch auf mir ruhten, auch empfand ich zuweilen einen sanften Druck von ihrer Hand, doch ich hielt das bei einer so seelenvollen Gesellschafterin für ganz natürlich. Eines Tages sagte sie zu mir scherzend: wissen Sie wohl, mein Theurer, daß Sie einen sehr erbitterten Feind in dem Gardemajor Herrn v. Selly haben? — er ist eifersüchtig auf Sie, weil ich Sie — interessant finde. — Ich muß in diesem Augenblick roth geworden sein, wenigstens fühlte ich meine Wange brennen. Sie sind zu gnädig, antwortete ich, ihr die Hand küssend — die Eifersucht des Herrn Majors, den ich allerdings einigemale hier bei Ihnen gesehen habe, könnte mich stolz machen, wenn — O Sie Schelm! lächelte das Fräulein huldvoll — wäre denn das so etwas Unmögliches, daß ein fühlendes Herz für Sie schlagen könnte? Sie sind ein hübscher junger Mann —— O Herr des Himmels, bei diesen Worten fiel mir, um sprichwörtlich zu reden, das Herz vor die Füße, diese Schmeichelei war ein Vorpostenschuß, der Angriff der Plänkler, es war auf einen Sturm abgesehen, der mich bezwingen sollte. Jetzt erst sah ich mit einem höllischen Schreck, welche Angriffs-Mittel Fräulein Albertine bereitet hatte. Locken à l'enfant, die Wangen blaß, schmachtend, geschminkt, ein weißseidnes Kleid mit Rosenknöspchenguirlanden wie eine liebegirrende Schäferin — das war zu viel. Ich glaube, mein Blut geronn etwas bei diesem Anblicke, der eigentlich doch nur zu meinem Verderben ausgesonnen war. Doch das Glück begünstigte und rettete mich. Besagter Herr Gardemajor, eine außerordentlich martialische Erscheinung, trat ungestüm herein und beschoß mich mit Blicken, die so zu sagen mich durchbohrt hätten, wenn sie Pfeile gewesen wären. Vielleicht zeigte ich einige Verlegenheit, als ich ihn höflich grüßte, der Mann konnte sich kaum zurückhalten und ich suchte Gelegenheit, mich auf eine oder die andere Art zu entfernen. Fräulein Albertine mochte auch diesen Wunsch in Betreff meiner hegen und sie fand bald einen Vorwand, daß ich mich mit Ehre entfernen konnte. Als ich nach Hause kam, fand ich eine Karte, in der ich von Herrn Fabig zu dem Balle, den er wegen der Verlobung seiner Adelaide mit dem Kaufmann Herrn Moritz Sander gab, eingeladen ward. Ich betrachtete die Einladungskarte mit jenem stieren Blick, wie vielleicht ein Gefangener sein Todesurtheil ansieht — es war mein Urtheil, das mich unglücklich machte. O Hohn des Schicksals! Adelaidens und ihres Vaters willen mußte ich bei dem Balle erscheinen — meine Abwesenheit wäre eine Undankbarkeit gegen den Letzteren gewesen und hätte Adelaidens Herz gewiß auf's Heftigste erschüttert — es war meine Pflicht, ich mußte den bittern Kelch leeren, unter einem heitern Gesicht das tiefe Weh verbergen. —— Der Ball war glänzend, die Zahl der Geladenen groß — unter Trompeten und Paukenschall ward die Verlobung veröffentlicht — ich sah auf Adelaidens Gesicht, es war blaß, aus ihrem tiefblauen Auge schoß ein Angstblick hervor, er traf mich — mich, den Schmerzvollen. O wie bitter ist

doch die Armuth! — Der Ball begann. Auch Fräulein Albertine und ihr eifersüchtiger Gardemajor waren unter den Gästen. Während vom Orchester herab die schönsten Strauß'schen ertönten, verließ ich den Saal — eine herrliche Sommernacht draußen lockte mich hinaus, der schöne Garten bot mir Raum, mich zu ergehen, Fassung in mein tief erschüttertes Herz zu bringen. Als ich kaum den Saal verlassen hatte, fühlte ich ein leises Tippen am Arme. Ich sehe mich um, ein Mädchen aus Fabigs Hause flüstert mir zu: Hier ist etwas für Sie, Herr Luchs. Ein feines Billetchen von Rosapapier gleitet in meine Hand, das Mädchen eilt fort, der Gedanke: „von ihr, von Adelaide!" bringt mich in die heftigste Bewegung, ich eile weit weg vom Saale um zu lesen. Der Inhalt war folgender: Geliebter Freund! ich kann S— nie lieben, nie, nur Sie allein — im Garten finden Sie Ihre zärtliche A. — S der Anfangsbuchstabe des Namens von Adelaidens Bräutigam Sander — A Adelaide. Ich stürme nach dem Garten — ein leises Husten zeigt mir die Spur der meiner Harrenden, eine Laube, durch die der Mond keinen Strahl senden kann, birgt sie. Ich eile in dieselbe, ein weißes Kleid schimmert mir entgegen, ich stürze vor ihr, der mich Erwartenden, nieder. Sind Sie's? ruf' ich — ich habe Ihr Billet gelesen — mein Herz blutet bei dem Gedanken, daß Sie mit ihm auf ewig unglücklich werden sollen. Was soll ich thun? was kann ich? sprechen Sie — Sie wissen ja, daß ich Sie liebe, glühend, mit aller Kraft eines treuen Herzens. — Tausendkieseldonnerwetter! brüllt eine Löwenstimme hinter der Laube, Dir verdammten Klimperer soll der Henker das Licht halten! — O Himmel, der Gardemajor! ruft die Geliebte — ich bin fast Stein, Fräulein Albertinens Stimme schallt mir in's Ohr — sie flieht an mir vorüber — im Todesschreck springe ich nach, der Major stößt wie ein Falke auf — ein toller Sprung über eine Hecke entreißt mich dem Wüthenden, ich bin ihm glücklich entgangen, obgleich mir's schien, daß er mich schon festhielt. Wie ich wieder zu Athem komme, ist alles ruhig. Ich kann nicht ewig im Garten bleiben, ich muß hinauf in den Ballsaal, meine Abwesenheit würde auffallen. Dies Rendezvous war ein Mißverständniß, ich bin froh, daß es überstanden ist. Scheu, wie ein durch einen Schuß aus seiner Ruhe aufgejagter Haase betrete ich den Ballsaal — alle Welt lachte, je weiter ich gehe, desto mehr Gelächter — Himmel, was ist das? — bald lacht der ganze Saal, ich werde völlig perplex, Alle sehen mich an. In der Angst will ich nach meinem Taschentuch greifen — Himmel und Erde! was entdecke ich! Der eine Frackschooß fehlt mir, er muß beim Sprunge über die Hecke an derselben hängen geblieben sein. Mir wird grün und blau vor den Augen; da tönt mir des Gardemajors Stimme recht höhnisch in die Ohren: dürfte ich Sie bitten, Herr Musiklehrer, mit diesem Schößel Ihren in Verlust gerathenen Frack wieder zu restauriren? — Oh — Oh — eine Ohnmacht naht mir, dieser Satan von Major überreicht mir meinen fehlenden Rockschooß! — Ein rasendes Gelächter erschallt ringsum. — Und hier ist auch das scharmante Billet doux von Ihrer Geliebten — fährt dieser Verderber fort — ich fand es in dem abgerissenen Theile Ihres Fracks. — Ich bin todt, mein Blick verglasend, hinsterbend, trifft Adelaide, die ihr blasses Gesicht verbirgt, Fräulein Albertine sinkt mit einem Schrei ohnmächtig zusammen. — Pechvogel! ruft's in meiner Seele — Pechvogel! Jeremias Pechvogel! schrei ich im Ausbruch der Verzweiflung und stürze fort durch die Ballgäste und hinterher höre ich deren Gelächter und wie sie mir nachrufen: „Pechvogel ohne Schöße!"

Wenn der Leser meiner Memoiren ein fühlendes Herz in der Brust hat, so bin ich fest überzeugt, daß mir gewiß sein Mitleid zu Theil wird. Findet er denn nicht in diesem letzten sonderbaren Pechvogel-Ereignisse die wahre Lehre, daß mancher brave, gute Mensch einen falschen Schein auf sich laden kann, ohne Schuld zu sein? Die Welt beurtheilt alles nur nach dem Schein, die Wirkung, das Resultat fällt ihr in die Augen, darnach verdammt oder erhebt sie den Betheiligten, sie fragt nie nach der Ursache, aus der das Resultat, die Wirkung entsprang. Wie anders würde dann oft das Urtheil sich herausstellen, mancher Verkannte würde erkannt, der Schein würde von ihm abfallen, wie ein schlechtes entstellendes Gewand von einem schönen Körper. Daß ich jetzt ein schwer Verkannter war, ist gewiß — was mußte Adelaide von mir denken? — das rosafarbne Billet stempelte mich zu einem schlechten, elenden Menschen in ihren Augen; indem ihr so der Glaube an meine Wahrheit gewaltsam entrissen wurde, mußte sie auch zugleich das Vertrauen auf alles Beßre im Menschen verlieren. Und wie bedaurungswürdig war ich, ich konnte mich nicht rechtfertigen. Sollte ich hingehen und ihr den Irrthum erzählen? wer bezeugte denn die Wahrheit dafür? Fräulein Albertine? sicher nicht, denn es wäre ja eine Blame ohne Gleichen für sie gewesen — der Gardemajor? — o dieser Cerberus hätte mir eher sonst etwas bezeugt, als ein einzig Wort zu meiner Rechtfertigung — er selbst befand sich ja in dem schrecklichsten Irrthum. Ich hatte mich in Feuerburg vor der halben Bürgerschaft blamirt bei dem

Falle in's Grab, jetzt war mir ein Gleiches in K*** vor der eleganten Welt geschehen. — O Jammer, bittres entnervendes Bewußtsein, ein unschuldiger Verkannter zu sein! Die nächste Folge dieses schmählichen Rockschößel-Verlustes war eine lang anhaltende Krankheit. Der Liebesschmerz vorher, die Entsagung und jetzt der tiefe Gram, das traurige Gefühl Gegenstand des Spottes zu sein, das Bewußtsein, von Jugend auf dem Unglücke mich verbrüdert zu wissen, das Alles wirkte so heftig auf mich ein, daß ich in ein hitziges Fieber verfiel. Meine Jugend, mein reiner Lebenswandel, bei welchem alle meine Körperkräfte fest zusammengehalten worden waren, retteten mich vom Tode. Gewöhnlich haben Menschen, die mehr in sich selber, als in dem Treiben der Welt leben, eine ohnehin regere Phantasie, weil sie diese stets üben. Alle Eindrücke prägen sich tiefer bei ihnen ein, sie sind nicht vorübergehend wie bei andern Gemüthern — ich war von Jugend auf in diesem Falle, mein Still-leben zehrte von meiner lebendigen Phantasie, darum auch war das hitzige Fieber, dem ich jetzt unterlag, von einer außerordentlichen Heftigkeit — erst nach einem Vierteljahre konnte ich das Bett verlassen, ich war so abgemagert, so lebensmüde, daß ich einem Schatten ähnlich dahinschlich. Ein Trost stand mir zur Seite. Der Justizrath Ernst hatte sich meiner freundlich angenommen, er war reich, auf seine Kosten war ich gepflegt worden — aber ich hatte nicht den Muth nach Adelaide zu fragen. Es war schon Herbst, die Blätter lagen zu Füßen ihrer Mutterstämme — gewiß, sie war fern mit dem ungeliebten Mann. Ich suchte die schmerzliche Erinnerung zu unterdrücken. So genaß ich allmählig und als ich mich kräftig genug glaubte, ergriff ich die nächste Gelegenheit, um mit dem Justizrath über meine Zukunft zu sprechen. Ich wollte fort aus K***. — Nein, Sie bleiben den Winter über bei mir, sagte der menschenfreundliche Mann — Ihre Kräfte müssen sich noch mehr heben. Sollte ich Ihnen kein anderweitiges Fortkommen für den Frühling verschaffen können, nun dann reisen Sie mit Gott auf's Gradewohl. Es hat sich vieles unter der Zeit geändert, Freund. Fräulein Albertine hat K*** verlassen, das ist das Erste, obgleich Unwichtigste. Das Zweite ist trauriger und ernster Natur. Das Haus Fabig besteht nicht mehr. Drei Tage nach dem Verlobungsballe traf die Nachricht ein, daß mehrere bedeutende Kaufhäuser in London und Amsterdam fallirt hatten, wenige Tage darauf erhielt Herr Fabig den völligen Niederschlag seiner letzten Hoffnung. Eine bedeutende Schiffsladung, die er in Compagnie mit einem Hamburger Kaufherrn nach Baltimore gesendet, war dort zwar glücklich angelangt, hatte bedeutenden Gewinn bei dem Verkauf der Waaren gebracht und mit einer neuen Ladung von dorther, die in Europa abermals großen Gewinn bringen mußte, war der Kapitain wieder zurückgesegelt, doch bei einem Orkan war das Schiff mit Mann und Maus untergegangen. Die Firma Fabig war also gänzlich ruinirt, große Capitalien, mit denen er speculirt, wurden von den Gläubigern nun zurückgefordert — er konnte nicht mehr zahlen, der Gram tödtete ihn, besonders da er den Schmerz erleben mußte, daß unter diesen Umständen der Bräutigam seiner Tochter Adelaide zurücktrat und diese nun hülflos dastand. Haus und alles Besitzthum ist bereits verkauft, um die Schulden zu decken — es würden von dem Erlös vielleicht noch 2000 Thaler für Adelaide bleiben, wenn nicht noch ein Wucherer mit einer Schuldforderung von 10000 Thalern aufgetreten wäre. Es ist nichts gegen diese Forderung einzuwenden, der verstorbene Fabig hat den Schuldschein mit eigner Hand ausgestellt und Adelaide wird ganz arm. Ich finde kein Mittel heraus, ihr nur das Geringste zu retten. Sie wohnt jetzt dicht am Kirchhofe vor der Stadt in einem kleinen Häuschen und hat aller Gemeinschaft mit denen entsagt, die früher, als ihr Vater noch ein reicher, angesehener Mann war, sich seine Freunde nannten. Ich bin ihr Sachwalter und wenn ich sie finden will, darf ich sie nur am Grabe ihres Vaters aufsuchen. — Adelaide arm, verlassen, unglücklich! o Herr des Himmels, ich erstarrte fast vor Schreck und doch — doch drang eine selige Hoffnung in mein Herz. Ich war ja auch arm und wenn sie — o guter Gott, der Gedanke war zu schön für mich! Ich warf mich dem Justizrath, dem braven wackern Mann, in die Arme, ich entdeckte ihm alles, alles, ich hatte kein Geheimniß mehr in meiner Seele. — Ich habe so etwas geahnt, Freund, als ich während Ihrer Krankheit Sie phantasiren hörte, sagte er lächelnd — und wir wollen sehen, wie sich die Sachen gestalten — verlieren Sie den Muth nicht und denken Sie nach Regen folgt Sonnenschein und es wohnt dort droben ein lieber guter Vater, der in die Herzen sieht und uns hilft, wenn wir auch an aller Welt verzagen. Heute noch ziehen Sie in mein Haus, Sie sind unter meinem Schutz und wir wollen sehen, ob wir nicht das Glück beim Schopf fassen können.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Nothwehr.

Charade.

Es ist die erste mit Dir unbedingt,
Sobald nur die zweite zum Herzen Dir dringt;
Und hast diese zweite Du selbst Dir gegeben,
Dann bist Du das Ganze der Menschheit geworden.

Miszellen.

München. Prof. Gruithuisen theilt in unserer Zeitung Folgendes mit: „Die neuesten berechneten Elemente des heurigen großen Cometen führen denselben der Sonne so nahe, daß man darüber staunen und sich wundern muß, wie er nur glücklich der Gefahr hat entkommen können. Die Elemente des Hrn. Galle bringen ihn der sichtbaren Oberfläche der Sonne 110,000 geogr. Meilen nahe, die des Hrn. Plantamour bis auf 7000 solcher Meilen und die des Hrn. Ritters Encke führen ihn gar in den Sonnenkörper selbst hinein. Nimmt man in Folge der besten Beobachtungen an, daß jeder Weltkörper unseres Systems einen festen Kern habe, er mag mit einem Meere bedeckt seyn, oder nicht, über welchem in großer Höhe eine concentrische Wolkendecke schwebe, und setzt man des Kerns Dichtigkeit gleich der der Erde, ob sie gleich wegen der ungeheuern Pression, ungeachtet der höhern Temperatur, größer seyn muß, so ist die Wolkenhöhe beim Uranus 1500 geogr. Meilen, beim Saturn über 3000, beim Jupiter über 3600 und bei der Sonne nach meiner neuesten Berechnung wenigstens 35,400 solcher Meilen. Also konnte durch diesen atmosphärischen Raum der Komet gehen, ohne auf den festen Sonnenkörper selbst zu stoßen. Dieser Raum beträgt in der Höhe fast drei Viertheile der Entfernung des Mondes von der Erde. Die gelehrte Welt ist Hrn. Encke zu großem Dank verpflichtet, daß er sich nicht abhalten ließ, sein so paradox scheinendes Resultat Andern mitzutheilen. Man kann auf seine Berechnung das größte Vertrauen setzen, indem derselbe die Olbers'sche Methode so durchdrungen hat, daß er sie sogar analytisch darstellte. Die schnelle Bewegung dieses Cometen gab diesem die Kraft, durch den dichtesten Theil der Atmosphäre der Sonne zu eilen. Darum sein ungeheurer Schweif, darum die Glut auf seinem Kern. Auf alle Fälle hat er ein noch viel grausigeres Abenteuer bestanden, als der Comet von 1680, welcher der Oberfläche der Sonne nur auf 27,000 geogr. Meilen nahe kam. Beide haben aber auch den Brand auf der Oberfläche ihres Kerns und die ungewöhnliche Verlängerung ihres Schweifs nach der Zurückkunft von der Sonne, als den Merkmalen ihrer ausgestandenen Einwirkung, nicht verläugnet; der unsere mußte, wenn Encke's Elemente sich bestätigen, zwei Mal die Sonnenwolken-Decke durchschlagen und eben so oft, wenn auch sehr schnell, eine Hitze empfangen, die groß genug gewesen seyn würde, alle brennbare Materialien auf der Oberfläche seines Kerns zu entzünden, wenn diese Hitze auch nicht größer gewesen wäre als die, welche Pouillet herausbrachte, nämlich 1120° Reaumur; während die Wirkung des Lavoisier-Brisson'schen Brennglas-Apparats mir eine Millionen-Mal größere gab.“

Bekanntlich fand Pallas im J. 1772 in Nord-Sibirien in der gefrorenen Erde die vollkommen wohlerhaltenen Theile eines Nashorns. Im J. 1806 entdeckte Adams an der Lena-Quelle ein fast vollständig erhaltenes Mammuth-Gerippe. Es waren früher auch noch Fleisch, Fett und Haare daran vorhanden gewesen, aber seit 7 Jahren von den Eisbären abgenagt worden. Im Februar 1841 fand Herr Motschulsky an den Ufern des Tas abermals einen vollständigen Mammuth mit Fleisch, Haut und Haaren in der vom Wasser losgespülten, gefrorenen Erde. Durch die Bemühungen des Staatsraths Ladischevsky, Civil-Gouverneurs in Tobolsk und des Bürgers Trofemow in Obdorßk, sind nun diese höchst merkwürdigen Ueberreste der Vorwelt mit großen Schwierigkeiten durch menschenleere Gegenden, 2000 Werste weit, nach Tobolsk geschafft worden, und nächstens wird nun das Thier, welches vor einigen tausend Jahren lebte, in Moskau zu sehen sein. Aus dem in den Magen des Mammuth zurückgebliebenen Nahrungsstoffen wird man mit Gewißheit auf die Nahrung dieses antediluvianischen Geschöpfes schließen können.

In London verheirathete sich vor fünfzehn Jahren ein reicher Mann und behauptete beim Hochzeitsmahl, alle Frauen wären untreu. Nach Tisch entfernte er sich, ein Geschäft abzuthun; statt seiner kam ein Brief, daß er nach Holland abgereist sei. Er hatte sich aber am Ende der Straße eingemiethet und beobachtete unerkannt das Treiben und Thun seiner Frau. Da sie sich bis zum fünfzehnten Hochzeitstage nicht das Geringste hatte zu Schulden kommen lassen, kam er wieder zum Vorschein und erklärte, daß sie die Probe bestanden habe.

Eine Londoner Zeitungs-Annonce lautet: „Ich suche, weil ich das Haus, welches ich bewohnt habe, ganz in dem Zustande hinterlassen muß, in welchem ich dasselbe bei dem Einziehen fand, fünfhundert Stück lebendige Ratten, die ich gern mit 30 bis 40 Thalern bezahlen will. Ferner brauche ich für den Garten, der ebenfalls in dem frühern Zustande wieder zu übergeben ist, etwa 25,000 Stück Disteln und ich verspreche dem, welcher mir dieselben liefert, ebenfalls 30 bis 40 Thaler.“

Tages-Begebenheiten.

Am 14ten Mai hat der Tagearbeiter Friebe aus Ober-Wüstegiersdorf, Kr. Waldenburg, sein 31 Wochen altes Kind aus der Wiege genommen, und durch mehrfaches Anschlagen an die Wand ermordet, sodann aber die Flucht ergriffen; derselbe ist jedoch nach 3 Tagen ergriffen und dem Gericht überliefert worden.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. brannten zu Habersdorf, Kreis Lüben, 2 Bauer- und 1 Halbbauergehöfte ab; bei dem Retten der Sachen verlor die 21 Jahr alte Tochter des einen Bauergutsbesitzers in den Flammen ihr Leben. — Bei dem am 11. d. in der Nacht gegen 10 Uhr im Vorwerk zu Dembio, Kr. Oppeln, auf dem Boden des Schaafstalles ausgebrochenen Feuer wurden: der Schaafstall, die Schäfereiwohnung, 1 Scheuer mit 2 Tennen, Pferde- und Hornviehställe, der Schüttboden, 11 Stück Hornvieh, 440 Schaafe und circa 450 Scheffel Getraide ein Raub der Flammen; ein Mann ist dabei bedeutend beschädigt. — Zu Mertschütz, Kr. Liegnitz, brannten am 14. d. Mts., Abends von 9 bis 10 Uhr, zwei Häuslerstellen nebst allen Haus- und Wirthschaftsgeräthen ab. — In dem Klafterholzschlage der Waldparzelle Kabot, Klein-Althammerschen Forst-Reviers, bei Slawentzitz, sind am 14. d. Mts. 200 Klaftern Holz verbrannt; muthmaßlich ist das Feuer angelegt worden.

Am 8. Mai wurde zu Breslau ein Einwohner in seiner Stube mit durchschnittenem Halse todt gefunden. Der Entleibte hatte noch das Barbiermesser, womit er die That vollbracht hatte, in der Hand.

No. 21. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zu Liegnitz erhängte sich am 21. April der 69 Jahre alte Fuhrmann Böhm.

Am 12. März wurde zu Ober-Siegersdorf, Kreis Freistadt, ein 15jähriger Dienstjunge von einem tollen Hunde gebissen und kam in ärztliche Behandlung. Dessen ungeachtet brach am 21. April die Wasserscheu bei ihm aus, an welcher er den folgenden Tag darauf starb.

Am 19. April verunglückte der Zündhölzer-Fabrikant Spannaski in Neusalz a. d. O., als er mit dem Stoßen der Zündmasse beschäftigt war. Dieselbe war, der Angabe nach, zu trocken gearbeitet, weshalb sie sich entzündete. Der Mörser, welchen Spannaski zwischen den Knieen hielt, zersprang und zerschmetterte ihm das linke Bein und den rechten Arm. Die Fenster des Zimmers und mehrere Gegenstände wurden zertrümmert, wobei noch 3 Kinder Beschädigungen erhielten, jedoch nicht lebensgefährliche. Spannaski hingegen starb nach 2 Stunden. Er war 43 Jahre alt und Vater von 7 Kindern; seine Frau sieht in wenigen Wochen ihrer Entbindung entgegen.

Breslau, 21. Mai. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland trafen gestern mit hohem Gefolge unter dem Namen einer Gräfin Pawlowska hier ein und stiegen im Gasthofe zur „goldnen Gans" ab. Höchstdieselben werden heute hier verweilen und morgen Ihre Reise nach Dresden fortsetzen.

Durch die am 19. d. M. abgehaltene Wahl sind durch den Verein zur Ermunterung weiblicher Dienstboten

die Johanne Rinke,
= Josephe Kalibergka,
= Henriette Kuhndt,
= Charlotte Högelheimer,
= Wittwe Roloff

einer öffentlichen Belobung und Belohnung würdig erklärt worden, welche sie am 24. Mai, als dem Geburstage Ihrer Königlichen Hoheit der Hochseligen Prinzessin Luise von Preußen, als der hohen Protectorin des Vereins, in Gegenwart von Deputationen des Magistrats, den Stadtverordneten, den Herren Geistlichen und den Mitgliedern des Vereins auf dem Rathhaus empfingen.

Schmiedeberg, den 24. Mai 1843.

Der Vorsteher des Vereins Dr. Barchewitz.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Ihren Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte:

Henriette Hoffmann,
Julius Geisler, Pastor.

Hohenliebenthal den 22. Mai 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 20. d. Mon. früh halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Mädchen zeige ich hierdurch entfernten theuern Freunden und guten Bekannten ergebenst an. Reichwaldau, den 22. Mai 1843.

Exner, Schullehrer.

Todesfall-Anzeigen.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Kampfe unser innigst geliebtes, 5 Monat altes, Töchterchen, Anna, an Zahnkrämpfen.

Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen unsern Verwandten und Freunden, und bitten um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 21. Mai 1843. C. Jander und Frau.

Am 14. Mai starb in Dresden nach langen und schweren Leiden meine geliebte Schwägerin Clementine, verwittwete Baronin von Vockel, geborne Friderici. Entfernten Verwandten und den vielen Freunden der Entschlummerten diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Schmiedeberg, den 18. Mai 1843. Dr. Barchewitz.

Unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau Maria Sophie Sachse, geb. Rumpelt, entschlummerte sanft und gottergeben heute früh um 6 Uhr in dem ehrenwerthen Alter von 83 Jahren 8 Monaten. Diesen schmerzlichen Verlust allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigend, bitten um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 22. Mai 1843.

Am 8. Mai d. J., Nachts 11½ Uhr, starb plötzlich und unerwartet am Lungenschlage unser geliebter Gatte und Vater, der Brauereibesitzer Benjamin Siegismund Fürchtegott Franke, in dem Alter von 52 Jahren 5 Monaten 18 Tagen. Mit tiefgebeugten Herzen zeigen dies entfernten Freunden und Verwandten, von ihrer Theilnahme überzeugt, statt besonderer Meldung an die Hinterbliebenen.

Alt-Schönau, den 9. Mai 1843.

Lebewohl.

Allen meinen werthen resp. Freunden in und um Lähn, so wie überhaupt in hiesigem Gebirge, sage ich hiermit bei meinem Abgange ins Ausland ein herzliches Lebewohl bis auf ein, vielleicht nicht zu entferntes Wiedersehn!

Denen aber, die mir allezeit übel wollten, oder doch mindestens meine Denk- und Handlungsweise unglimpflich beurtheilten, sie unter andern bizarr, abstrus oder queerköpfig u. s. w. zu nennen beliebten, ohne doch das Nähere zu kennen, oder sich dabei wohl gar an meinem ehrlichen Namen scandalisirten, nur noch dieses:

Ja, wohl recht, es ist roh Leder,
Nicht geschmeidigt von der Welt;
Die so oft mit Kopf und Feder
Alles für gleich würdig hält!
S' ist Natur, noch ungegerbt,
Aber d'rum auch unverderbt.

Hirschberg, den 20. Mai 1843.

F. T. Rohleder, vormals Pastor zu Lähn.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 22. Mai. Jggs. August Reinsch, Fleischhauermstr., mit Jgfr. Christiane Friederike Kriegel.

Kunnersdorf. Den 21. Mai. Jggs. Carl Gottlob Klein, Buntweber, mit Christiane Friederike Rüttner. — Den 22. Jggs. Ernst Benjamin Opitz, Schleierweber in Voigtsdorf, mit Jgfr. Auguste Zeisig.

Schmiedeberg. Den 21. Mai. Jggs. Johann Gottfried Klenner, Zimmerges. in Arnsb rg. mit Christiane Friederike Louise Langer ebend. — Den 23. Herr Carl Julius Rieden Lithograph, mit Jgfr. Laura Adelheide Schmidt. — Herr Ferdinand Brand, Salarien-Kassen-Rendant in Arnsdorf, mit Jgfr. Auguste Julisch.

Landeshut. Den 23. Mai. Herr Augustin Waltsgott, Lederhändler, mit Jgfr. Amalie Metzig.

Tiefhartmannsdorf. Den 9. Mai. Johann Gottlieb Klose, mit Jgfr. Juliane Friederike Geißler.

Goldberg. Den 1. Mai. Schuhm. Pritsche, mit Jgfr. Ebert. — Den 7 Tuchmacherges. Schneider, mit Jgfr. Burghard. — Inw. Förster, mit Jgfr. Rückert. — Inw. Nirdorf, mit Pauline Richter. — Inw. Ziegert, mit Jgfr. Bänsch. — Den 8 Schuhm. Bachmann, mit Jgfr. Richter. — Den 9. Schuhm. Martin aus Jauer, mit Jgfr. Scholz. — Schuhm. Herrmann aus Prausnitz mit Jgfr. Sommer. — Den 15. Inw. Baumberg, mit Marie Rosine Bachmann.

Löwenberg. Den 9. Mai. Johann Schwabe, Häusler in Ober-Sirgwitz, mit Jgfr. Christiane Hallmann das.

Jauer. Den 7. Mai. Inw. Caspar, mit Elise Rosine Bur. — Den 9. Herr Stelzer, Kanzellist am hies. Königl. Inquisitoriat, mit Jungfrau Johanne Marie Hansch.

Geboren.

Hirschberg. Den 26. April. Frau Kürschner Freitag, einen S., Richard Gottlieb Carl. — Den 30. Frau Kutscher Berndt, einen S., Johann Heinrich Gottlieb Herrmann.

Grunau. Den 27. April. Frau Mehlhändler Hantke, einen S., Carl Oswald.

Kunnersdorf. Den 7. Mai. Frau Gerichtsscholz Scholz, einen S., Friedrich Herrmann.

Schmiedeberg. Den 6. Mai. Frau Tagearb. Berger, eine T., Marie Ernestine Pauline. — Den 15. Frau Bürgermstr. Lange, eine T. — Den 16. Frau Weber Friedrich in Hohenwiese, einen S. — Den 18. Frau Landschaftsmaler Kriegel, eine T.

Alt-Weißbach. Den 11. Mai. Frau Schullehrer Schikor, geb. Gansel, eine T.

Friedeberg. Den 25. April. Frau Corduanermstr. Rößler, eine T. — Den 27. Frau Porzellanmaler Gräf, eine T. — Frau Inw. Feist in Röhrsdorf, eine T. — Den 1. Mai. Frau Hausbes. Wagenknecht in Egelsdorf, einen S. — Den 3. Frau Lohnkutscher Schwertner in Röhrsdorf, einen S. — Den 8. Frau Bauergutsbes. Effenberger in Eg·lsdorf, einen S. — Den 11. Frau Tischlermstr. Häusel, einen S. — Den 14. Frau Buchbindermstr. Herbst, eine T. — Den 15. Frau Züchnermstr. Werner, einen S. — Frau Inw. Vogt in Röhrsdorf, eine T.

Friedersdorf. Den 11. Mai. Frau Gerichtsschreiber Ellger, einen S. — Den 20. Frau Weber Richter, einen S.

Schwerta. Den 28. April. Frau Freihäusler Knobloch, geb. Haschke, einen S., Carl August. — Den 2. Mai. Frau Uiberschar und Böttcher Ludewig, geb. Beier, einen S., todtgeb.

Schönau. Den 20. April. Die Frau des Stadtverordneten-Vorsteher u. Posthalter Hrn. Siebeneicher, eine T., Antonie Eugenie.

Löwenberg. Den 1. Mai. Frau Nagelschmiedmstr. Hoffrichter, eine T. — Den 5. Frau Tuchmachermstr. Florsch, einen S. — Frau Bäckermstr. Hälbig, einen S.

Plagwitz. Den 29. April. Frau Häusler Heidrich, einen S. — Den 1. Mai. Frau Häusler Hübner, eine T.

Goldberg. Den 20. April. Frau Schneider Jung, einen S. — Den 22. Frau Tuchmacherges. Kleinhammer, eine T. — Den 24. Frau Seiler Peiffer, einen S. — Den 27. Frau Hausbes. Deckert, einen S. — Den 29. Frau Fabrikinhaber Steinberg, eine T. — Den 1. Mai. Frau Tuchfabrikant Seifert, eine T. — Frau Züchner Kawalleck, e. S. — Frau Stellpächter Gottschling, eine T. — Den 3. Frau Tuchscherer Krebs, eine T. — Den 5. Frau Schneider Kinemann, eine T., welche bald starb. — Den 7. Frau Sattler Jacob, e. S. — Frau Steueraufs. Breuer, e. T.

Jauer. Den 2. Mai. Frau Töpferges. Richter, eine T. — Den 4. Frau Tischlerges. Püschel, eine T. — Frau Inw. Leuschner, eine T. — Den 5. Frau Gärtner Seifert, eine T. — Den 8. Frau Gelbgießer Heidingsfeld, einen S — Frau Maurer Henschel, eine T. — Den 10. Frau Inw. Quander, einen S.

Poischwitz. Den 24. April. Frau Freihäusler Wolf, einen S. — Den 26. Frau Inw. Hübner, eine T.

Bolkenhain. Den 1. Mai. Frau Tuchscherermstr. Reiter, eine T. — Den 3. Frau Freigärtner Hake zu Ober-Wolmsdorf, einen S. — Den 6. Frau Schneidermstr. Schöback, einen S. — Den 9. Frau Freigärtner Fritsche zu Heinzewald, eine T. — Den 10. Frau Inw. Opitz zu Ober-Würgsdorf, einen S. — Frau Freihäusler u. Schuhm. Schmidt zu Nieder-Wü·gsdorf, eine T. — Den 12. Frau Inw. Rister zu Klein-Waltersdorf, einen S. — Frau Gastwirth Wittwer zu Nieder-Würgsdorf, eine T. — Den 14. Frau Gerichtskretschmer Schrodt zu Klein-Waltersdorf, e. T. — Den 18. Frau Freihäusler Maier das., e. S. — Den 19. Frau Freigärtner Hamann zu Ober-Würgsdorf, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 17. Mai. Hugo Albert, Sohn des Kleiderverf Dentschmann, 4 J. 7 M. 12 T. — Den 18. Sophie Pauline, Tochter des Tagearb. Exner, 1 M. 13 T.

Schmiedeberg. Den 5. Mai. Johann Ernst Krause, Branntweinbrenner, 29 J. 2 M. 29 T. — Den 15. Rosa Elwira Selma, Tochter des Handelsm. Hrn. Ponndorf, 4 M. 8 T. — Den 17. Johann Friedrich August, Sohn des Postillon Rudolph, 3 M. 23 T. — Johann Carl, Sohn des Postillon Häckel, 13 T. —

Carl, Sohn des Schuhmachermstr. Münzer, 1 J. 11 T. — Verwittw. Frau Schankwirth Johanne Klein, geb. Triebeneck, 65 J. 1 M. — Den 20. Herr Johann Carl Sturm, Gastwirth in Hohenwiese, 41 J. 7 M. 6 T. — Den 21. Verwittw. Frau Tagearb. Johanne Eleonore Pohl, geb. Weist, 77 J. 10 M. 13 T.

Landeshut. Den 16. Mai. Carl Friedrich August Grimm, Tischlerges., 30 J. — Den 22. Helene geb. Knittel, Ehefrau des Häusler Güttler in Johnsdorf, 42 J.

Greiffenberg. Den 9. Mai. Henriette Theresia Anna, Tochter des Nagelschmiedmstr. Kindler.

Friedeberg. Den 4. Mai. Die Tochter des Bürger Reithknecht, 3 M. wen. 8 T. — Den 7. Johann Ernst Heinrich Traugott Männich, Haus- u. Ackerbes. in Röhrsdorf, 31 J. 6 M. 14 T. — Den 11. Johann Gottlob Metzig, Fleischhauermstr., 76 J. 7 M. 28 T. — Johanne Christiane geb. Richter, Ehefrau des Schankwirth Kittelmann in Egelsdorf, 42 J. 4 M.

Friedersdorf. Den 14. Mai. Johanne Caroline Theresia geb. Suckel, Ehefrau des Brauermstr. Wieland.

Neu-Warnsdorf. Den 19. Mai. Ernst Julius Wilhelm, igstr. Sohn des Schankwirth Zumpe, 3 M.

Schwerta. Den 20. April. Ernst Adolph, Sohn des Freihäusler u. Weber Jäger, 15 T. — Den 24. Johann Carl, Sohn des Auenhäusler u. Tagel. Sperlich, 11 M. 22 T. — Den 27. Heinrich Eduard Anders, Hausbes., Lohgerber u. Choradjuvant, 33 J. 2 M. 23 T.

Wigandsthal. Den 10. Mai. Johann Gottlieb Oertel, Schneidermstr., 70 J. 6 M. 25 T. — Johanne Dorothee geb. Schöhler, Ehefrau des Schneidermstr. Friese, 74 J. 14 W.

Alt-Schönau. Den 8. Mai. Benjamin Siegismund Fürchtegott Franke, 52 J. 5 Mon. 15 T.

Tieshartmannsdorf. Den 2. Mai. Christian Gottfried Schiffter, Freihäusler u. Schachwitzwebermstr., 66 J. 2 M. 15 T. — Den 5. Johanne Christiane, igste. Tochter des Häusler Hielscher, 2 J. 1 M. 8 T. — Den 11. Jgfr. Johanne Eleonore Staude, 43 J. 1 M. 26 T. — Den 14. Jggs. Carl Gottfried Haider, 18 J. 1 M. 6 T.

Löwenberg. Den 8. Mai. Carl Bergmann, Hausbes., 76 J. — Den 9. Pauline, Tochter des Schlossermstr. Pror, 6 W.

Goldberg. Den 5. Mai. Emanuel Eduard Julius, Sohn des Bürstenbinder Fritsche, 16 J. 3 M. 7 T. — Den 6. Jgfr. Marie Juliane Schwimmhammer, 67 J. 10 M. 6 T. — Den 7. Samuel Gottlieb Gloger, Tuchm., 47 J. 4 M. 9 T. — Den 11. Marie Rosine geb. Peuckert, Ehefrau des Tuchfabrik. Morgenroth, 30 J. 5 M. 1 T. — Den 14. Juliane Henriette geb. Weigmann, Ehefrau des Riemer Herzog, 37 J. 6 M. 15 T. — Tuchschererges. Bußdorf aus Treuenbrietzen, 25 J.

Jauer. Den 3. Mai. Reinhold Alois Paul, Sohn des Schuhm. Hielscher, 2 J. 9 M. 5 T. — Den 4. Verwittw. Frau Wundarzt Christiane Klose, geb. Nierich, 63 J. 1 M. 19 T. — Marie Louise Henriette, Tochter des Auff. Krügler an hies. Königl. Strafanstalt, 7 M. 12 T. — Den 5. Johanne Emilie, Tochter des Schuhm. Kühr, 4 M. 1 T.

Poischwitz. Den 28. April. Jgfr. Johanne Helene, nachgel. dritte Tochter des verstorb. Freibauergutsbes. Schneider, 39 J. 1 M. 12 T. — Den 3. Mai. Joh. Gottl. Menzel, Mauerpolirer, 39 J. 8 M. 15 T. — Den 4. Frau Inw. Marie Rosine Döring, geb. Leistke, 45 J.

Bolkenhain. Den 8. Mai. Christian Samuel Letzner, Freibauergutsbes. zu Ober-Würgsdorf, 27 J. 3 M. 26 T. — Marie Emilie, einz. Tochter des Müllermstr. Emler zu Wiesau, 3 J. 8 M. 7 T. — Den 7. Johann August Heinrich, Sohn des Zimmerm. Böhm zu Klein-Waltersdorf, 4 M. 18 T. - Den 11. Joseph Jüttner, Gasthofbes., 65 J. — Den 16. Carl Wilhelm, Sohn des Inw. Opitz zu Ober-Würgsdorf, 6 T. — Den 19. Johann Gottfried Göppert, Auszügler zu Schweinhaus, 70 J.

Unglücksfall.

Den 8. Mai, Abends 8 Uhr, wurde der Inw. Christian Volckmann zu Goldberg von einem Fuder Sand überfahren und starb den 12ten an den Folgen der Verletzungen, 41 Jahr alt.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart:

	Breslau.	Hamburg.
Zug.	Weiße.	Schwarze.
42.		K. F 8 — E 8.
43.	D. F 6 — G 6*.	K. E 8 — D 8.
44.	L. B 2 — F 6*.	

△ z. d. 3 F. 31. V. 3. St.-F. u. T. △ 1.

Verbesserung.

In Nr. 20 des Boten, Seite 431, zweite Spalte unten, ist in der Anzeige des Hrn. Zimmermeister Grosser zu lesen, statt: Gewerks-Maurer — Gewerks-Bauer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentlicher Dank. Das Geschäft der Vertheilung von Kartoffeln an hiesige Arme in den verwichenen Wintermonaten ist nunmehr beendet.

Die Einnahme bestand:

1) in den in den Bezirken der Stadt eingesammelten Beiträgen	170 Rt. 18 Sg. 6 Pf.
2) in den von dem Unterstützungs-Verein für arme Weber und Spinner im Gebirge überwiesenen	128 — 12 — 6 —
3) in einem Beitrage der hiesigen Liedertafel von	4 — 15 — = —
4) in dem Preise der an die Armen verkauften Kartoffeln	174 — 2 — 6 —
Summa	477 Rt. 18 Sg. 6 Pf.

Die Ausgabe bestand:

1) in dem Preise der angekauften 572 Scheffel Kartoffeln . . .	445 Rt. 20 Sg.	
2) in den baar an die Armen zu Brodt vertheilten	27 — 16 — —	
3) in dem Preise der angeschafften Utensilien .	1 — 8 —	
4) in den Verwaltungskosten	= — 22 —	
Summa		475 Rt. 6 Sg. = Pf.
Bestand		2 Rt. 12 Sg. 6 Pf.

Dieser Bestand bleibt zur Vertheilung an Hülfsbedürftige vorbehalten.

Wesentlich ist den hiesigen Armen durch jene Maßregel geholfen und von ihnen große Noth abgewendet worden. Wir statten daher allen Wohlthätern, welche durch ihre milden Gaben das Unternehmen möglich gemacht, den achtungswerthen Bürgern, welche diese Spenden eingesammelt, den Herrn Bezirksvorstehern, welche die Kontrolle übernommen und den ge-

ehrten Mitgliedern der Vertheilungscommission, welche Monate lang mit Aufopferung vieler Zeit und Erduldung mehrfacher Unannehmlichkeiten sich der Vertheilung unterzogen haben, so wie auch endlich dem geehrten Mitbürger, von dem das Locale zur Aufbewahrung und Vertheilung der Kartoffeln unentgeldlich hergegeben ist, für diese Werke christlicher Liebe, die ihnen die Vorsehung reichlich vergelten wolle, hiermit unseren wärmsten Dank ab. Hirschberg den 19. Mai 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Am 3. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschulden-Tilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuta zurückzahlen:

Nr. 1636.	Nr. 1673.	Nr. 1710.	Nr. 1747.	Nr. 1783.
= 1637.	= 1674.	= 1711.	= 1748.	= 1784.
= 1638.	= 1675.	= 1712.	= 1749.	= 1785.
= 1639.	= 1676.	= 1713.	= 1750.	= 1786.
= 1640.	= 1677.	= 1714.	= 1751.	= 1787.
= 1641.	= 1678.	= 1715.	= 1752.	= 1788.
= 1642.	= 1679.	= 1716.	= 1753.	= 1789.
= 1643.	= 1680.	= 1717.	= 1754.	= 1790.
= 1644.	= 1681.	= 1718	= 1755.	= 1791.
= 1645.	= 1682.	= 1719.	= 1756.	= 1792.
= 1646.	= 1683.	= 1720.	= 1757.	= 1793.
= 1647.	= 1684.	= 1721.	= 1758.	= 1794.
= 1648.	= 1685.	= 1722.	= 1759.	= 1795.
= 1649.	= 1686.	= 1723.	= 1760.	= 1796.
= 1650.	= 1687.	= 1724.	= 1761.	= 1797.
= 1651.	= 1688.	= 1725.	= 1762.	= 1798.
= 1652.	= 1689.	= 1726.	= 1763.	= 1799.
= 1653.	= 1690.	= 1727.	= 1764.	= 1800.
= 1654.	= 1691.	= 1728.	= 1765.	= 2001.
= 1655.	= 1692.	= 1729.	= 1766.	= 2002.
= 1656.	= 1693.	= 1730.	= 1767.	= 2003.
= 1657.	= 1694.	= 1731.	= 1768.	= 2004.
= 1658.	= 1695.	= 1732.	= 1769.	= 2005.
= 1659.	= 1696.	= 1733.	= 1770.	= 2006.
= 1660.	= 1697.	= 1734.	= 1771.	= 2007.
= 1661.	= 1698.	= 1735.	= 1772.	= 2008.
= 1662.	= 1699.	= 1736.	= 1773.	= 2009.
= 1663.	= 1700.	= 1737.	= 1774.	= 2010.
= 1664.	= 1701.	= 1738.	= 1775.	= 2011.
= 1665.	= 1702.	= 1739.	= 1776.	= 2012.
= 1666.	= 1703.	= 1740.	= 1777.	= 2013.
= 1667.	= 1704.	= 1741.	= 1778.	= 2014.
= 1668.	= 1705.	= 1742.	= 1779.	= 2015.
= 1669.	= 1706.	= 1743.	= 1780.	= 2016.
= 1670.	= 1707.	= 1744.	= 1781.	= 2017.
= 1671.	= 1708.	= 1745.	= 1782.	= 2018.
= 1672.	= 1709.	= 1746.		

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere nebst drei Coupons, vom 28. bis 30. in dem gedachten Termine zurückzugeben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Juli d. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Hirschberg den 19. Mai 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bürger und Maurer-Polier Johann Ehrenfried Gebhardt hierselbst ist als Ofensetzer geprüft worden und hat das Qualifications-Attest als solcher erhalten, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Marklissa den 20. Mai 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)
Dresler.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt am 23., 24. und 26. Juni d. J. die Einzahlung, und am 27., 28. und 29. ejsd. die Auszahlung der Pfandbriefszinsen. Wer mehr als zwei Pfandbriefe präsentirt, muß eine Konsignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rthlr. von den höhern zu sondern. Schemata dazu werden unentgeltlich verabreicht.

Der 30. Juni c. bleibt zu speziellen Kassengeschäften, der 1. Juli zu den Depositalgeschäften vorbehalten.

Am 14. Juni d. J. werde ich als dermaliger Direktor der ökonomisch-patriotischen Societät die gewöhnliche Vereins-Versammlung hieselbst abhalten, wozu ich die Herren Mitglieder ergebenst einlade.

Jauer, den 19. Mai 1843.

Der Landschafts-Director der Fürstenthümer
Schweidnitz und Jauer
F. Gf. v. Burghauß.

Anlegung einer Lohstampfmühle.

Der Häusler Benjamin Wagner in Giebren hat die Absicht, in seinem Garten, 30 Fuß vor seinem Wohnhause No. 49, eine Lohstampfmühle mit 2 Stampflöchern und je 4 Stampfen einzurichten, durch ein 8 Fuß hohes unterschlächtiges Wasserrad betreiben zu lassen, das dazu erforderliche Wasser etwa 50 Fuß oberhalb der projectirten Lohstampfe aus dem vorbeifließenden Dorfbach mittelst eines nur 8 Zoll hohen Sohlbaumes abzuleiten und durch einen an seiner Mündung mit einer kleinen Schleusse zu versehenden, 2 bis 3 Fuß breiten Graben der Lohstampfe und etwa 100 Fuß weiter dem Dorfbach wieder zuzuführen.

Obgleich bei dem bedeutenden Gefälle und den hohen Ufern des Dorfbaches aus der Einlegung des erwähnten Sohlbaumes nach dem technischen Gutachten für die zunächst ober- und unterhalb belegenen Grundstücke ein Nachtheil nicht zu fürchten ist, so wird die Absicht des rc. Wagner, dem Gesetze vom 28. Dezember 1810 gemäß dennoch und mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen oder Widersprüche da-

gegen in einer präclusivischen Frist von 8 Wochen, von heute ab, sowohl bei dem hiesigen Landrath=Amte anzubringen und zu begründen, als bei dem ꝛc. Wagner anzumelden.

Löwenberg den 11. Mai 1843.

Königl. Landrath=Amt.

Ediktal=Citation.

Die verwittwete Tuchhändler Johanne Christiane Hahn, geborene Blanck, ist hierselbst am 16. Januar d. J. ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben. — Deren unbekannte Erben und Erbnehmer, so wie alle Diejenigen, welche an den ungefähr 500 Rthlr. betragenden Nachlaß Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 25. August 1843, früh um 10 Uhr,

anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und ihre Ansprüche an den Nachlaß anzugeben und nachzuweisen. Bei etwaiger Unbekanntschaft der Interessenten werden denselben der bei dem unterzeichneten Gericht fungirende Justiz=Rath Hälschner und Justiz=Kommissarius Menzel zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame vorgeschlagen. Wer im Termine spätestens sich nicht meldet, wird mit seinem Anspruche an den Nachlaß präkludirt, und sollte Niemand sich melden, so wird der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königlichen Fiskus zugesprochen werden.

Hirschberg in Schlesien, den 21. Oktober 1842.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Freiwilliger Verkauf

des „Hôtel du roi" in der Kreis= und Marktstadt Löwenberg.

Der bestens auf hiesigem Marktplatze belegene, drei massive Etagen hohe, vorstehend näher bezeichnete Gasthof erster Klasse, soll mit seiner vollständigen Einrichtung aus freier Hand verkauft werden, und es wird auf den Antrag des Besitzers zur Abgabe der Gebote, und für den Fall der Annehmbarkeit des Meistgebots auch zum Abschluße des Kaufcontrakts Termin

auf den 10. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

vor dem Unterzeichneten in dessen Geschäftszimmer angesetzt, wo man auch die Verkaufsbedingungen erfahren kann.

Löwenberg den 11. Mai 1843.

Franzki, Justiz=Commissarius.

Subhastation. Zum Verkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten, aus dem Bauergute Nr. 85 zu Boberröhrsdorf erkauften, und dem Keil'schen Garten Nr. 230 daselbst zugeschriebenen Ackerparcelle, dorfgerichtlich auf 524 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, steht auf

den 5. August c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts=Kanzlei zu Boberröhrsdorf Termin an. Die Taxe und der neuste Hypotheken=Schein sind täglich in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen aber sollen im Licitations=Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 2. April 1843.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Am 15. dieses Monats wurde am sogenannten Eichhügel bei Bober=Röhrsdorf in der Nähe des Fußpfades, welcher von der Fahrstraße nach der Mühle führt, der Leichnam eines unbekannten Mannes gefunden, der an einer Kiefer hing.

Der Verstorbene mag von mittlerem Lebensalter gewesen sein. Der Körper war kräftig gebaut, und hatte eine Länge von 5 Fuß einigen Zollen; die Augen waren blau, die Zähne vollständig, das Gesicht ohne Bart, und von bräunlicher Farbe, und die kurzverschnittnen Haare lichtbraun.

Körperliche Verletzungen haben sich an der Leiche, außer der am Halse sichtbaren Spur des Erhängens, nicht auffinden lassen.

Bekleidet war die Leiche mit einem Hemde von gelber Leinwand ohne Zeichen, schwarzledernen schadhaften Beinkleidern mit weißen zinnernen und gelben messingnen Knöpfen, grün und blau bedruckter Manchester=Weste mit 2 Reihen gelber kleiner Metallknöpfe, rothgeblumten Halstuche, einer blautuchnen mit 2 Reihen Tuchknöpfe versehenen Jacke mit grauem Leinwandfutter und einer baumwollenen grau und schwarz gegitterten sogenannten russischen Mütze ohne Schild mit rother baumwollener Quaste. Fußbekleidung war an der Leiche nicht. Am Mittelfinger der rechten Hand befand sich ein messingner Ring, und in der Kleidertasche

1. ein kleiner Haarkamm von Horn.
2. das Stück einer Rechnung, die mit 35 Rtl. 5 Sgr. abschließt, und „Reimann" unterzeichnet ist.

Wer der Verstorbene gewesen, konnte bisher nicht ermittelt werden. Diejenigen, welche hierüber nach der vorstehenden Personen=Beschreibung Auskunft zu geben im Stande sein sollten, haben solche schleunigst persönlich oder schriftlich bei dem unterzeichneten Gericht einzureichen, Kosten werden hierdurch für sie nicht erwachsen.

Hermsdorf u. K., den 18. Mai 1843.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations=Patent.

Zur nothwendigen Subhastation folgender vom verstorbenen Revierförster Johann Gottlieb Schindler hinterlassenen Grundstücke:

a) der sub Nr. 36 zu Esterwalde, Laubaner Kreises, belegenen und auf 559 Rthlr. abgeschätzten Gartennahrung, und

b) der zu Neu=Gebhardsdorf, Laubaner Kreises, sub Nr. 31 gelegenen und auf 580 Rthlr. abgeschätzten Gartennahrung,

ist ein Bietungstermin auf

den 19. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Gebhardsdorf angesetzt worden.

Die Taxen und die neuesten Hypothekenscheine sind in unserer hiesigen Registratur einzusehen.

Lauban den 2. April 1843.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Bekanntmachung.

Das sub Nr. 21 zu Ober=Schreibendorf gelegene Haus nebst Garten, abgeschätzt nach dem Materialwerth auf 636 rtlr., nach dem Nutzungs=Ertrage auf 488 rtlr. 10 sgr., soll auf

den 27. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

im Amts-Locale zu Schreibendorf im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Landeshut den 23. Februar 1843.

Landrath v. Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt der Herrschaft Waltersdorf.

Das sub Nr. 8 zu Nieder-Langenau, Löwenberger Kreises, belegene Auenhaus, zufolge der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Nieder-Langenau einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe auf 60 Rthlr. abgeschätzt, soll in Termino

den 20. Juni, Vormittags um 11 Uhr,

zu Kanzelei Waltersdorf subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung ihrer Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Auctions-Anzeige.

Sonnabend, den 10. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen durch den Unterzeichneten

1.) ein braunes Wallachpferd ohne Abzeichen,
2.) ein Fuchspferd mit Bläße und weißen Hinterschenkeln,
3.) eine schwarze Kuh mit weißer Bläße, und
4.) ein zweispänniger Fuhrwagen,

im Gerichtskretscham zu Petersdorf gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen. Weinhold, Actuar.

Hermsdorf u. K., den 18. Mai 1843.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 7. Juni 1843 werden, in Gemäßheit höherer Verfügung, von Vormittags 9 Uhr ab, im Hause zum Palmbaum genannt, mehrere Nachlaßsachen, als: Leinenzeug, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke 2c. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Warmbrunn den 15. Mai 1843.

Die Orts-Gerichte.

Danksagung.

Bei dem uns am 12. d. M. früh in der ersten Stunde betroffenen großen Brandunglück, wodurch unsre erst vor einigen Wochen erkaufte Bleiche in Nieder-Arnsdorf gänzlich in Asche gelegt wurde, da das Feuer in 3 Gebäuden zugleich ausgebrochen ist, so konnte auch trotz aller angewandter Mühe nichts gerettet werden, und es ist wohl nichts anders, als daß es durch frevelnde und ruchlose Hand angelegt worden ist — fühlen wir uns von Grund unsers Herzens gedrungen allen denjenigen, welche theils mit Spritzen, theils durch persönliche Hülfe bemüht waren, das Feuer zu löschen, um uns noch etwas zu retten, ganz besonders aber dem Hochgräflichen Rentmeister Herrn Thiem, dem Herrn Hauptmann Gläser und den Löblichen Ortsgerichten zu Arnsdorf, welche sich bei diesem traurigen Ereignisse so mildthätig bewiesen haben, so wie denen, welche die nöthige Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten gesucht, den innigsten und wärmsten Dank hiermit öffentlich abzustatten, mit dem aufrichtigsten und herzlichsten Wunsche begleitet: daß der Allerhöchste sie für ihre thätige und bereitwillige Hülfeleistung, wodurch nächst Gottes gnädigem Beistande die Flamme kein Nachbarsgebäude weiter beschädigte und vernichtete, reichlich segnen und vor ähnlichem Schreck und Unglück in Gnaden bewahren möge. Die Bleicher Friese'schen Eheleute in Schmiedeberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Listen der am 1. April d. J. gezogenen, alten und neuen Warschauer Pfandbriefe liegen bei mir stets zur gefälligen Durchsicht bereit, und löse ich die herausgekommenen Pfandbriefe, so wie später auch die Termin Johanni fälligwerdenden Zins-Coupons derselben zum möglichst höchsten Course ein. Karl Eduard Brun in Löwenberg.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publicum als examinirter Ofensetzer zur Einrichtung jeder Art von Kochapparaten, und macht besonders auf nachstehende drei Sorten derselben aufmerksam:

1) Kochmaschinen, bei welchen bei einem Feuer gekocht, gebraten, und stets warmes Wasser erhalten werden kann,
2) Kochapparate mit Bratofen und Waschkessel,
3) Platten oder Schienen, bei denen ein Kessel oder sonstiges Gefäß befindlich ist.

Zugleich bemerke ich hiebei, daß ich im Stande bin, mit ganz geringen Kosten eine Koch-Einrichtung herzustellen, durch welche mit wenigen Feuerungskosten mehrere Gefäße im Kochen erhalten werden können, gleichviel ob mit Holz, Kohlen oder Torf gefeuert wird.

Auch empfehle ich mich zur Lieferung, wie zum Aufbauen jeder neuesten Art Ofen, als Koch-, Wind- und Cylinderofen. Für dauerhafte Arbeit werde ich stets bemüht sein.

G. A. Friebe, Töpfer und Ofensetzer,
vor dem Burgthore Nro. 670 in Hirschberg.

Empfehlung.

Zum herannahenden Sommer empfehle ich mich mit Anfertigung von Bauarbeiten in Weiß-, Schwarz- und Zinkblech, als auch Thee- und Koffeemaschinen, und jeder in mein Fach einschlagenden Arbeit nach dem neuesten Geschmack, indem ich bei schneller Bedienung die möglichst billigsten Preise versichere. Um gütige Aufträge bittet A. Sehnert,
Hirschberg, äußere Schildauer Straße. Klemptnermeister.

Kegel-Angelegenheit.

Kürzlich erhielt ich aus der Nähe von dem Besitzer einer Kegelbahn folgenden Brief, der sich wohl der Veröffentlichung lohnt.

H.....d..f den 23. Mai 1843.

Lieber Herr Tobschall.

Es ist, wie Ihnen wohl bekannt sein dürfte, in keinem gymnastischen Spiele empfindlicher als im Kegeln, wenn eine überlegene Geschicklichkeit fast stets den Gewinn allein davon trägt. Die natürliche Folge ist, daß sich die andern Theil-

nehmer dann nach und nach zurückziehen und der Wirth hat dabei allein den größten Nachtheil.

Ich nahm mir vor einiger Zeit die Freiheit, Sie als einen verständigen Mann kennend, auf die natürlichen Folgen aufmerksam zu machen; ich wiederholte dies heut, weil die Mahnungen meiner übrigen resp. Gäste in dieser Beziehung sehr deutlich an mich ergangen waren; Sie nahmen dies übel und erlaubten sich, mich dies in unanständigen Aeußerungen fühlen zu lassen. Hierauf ersuche ich Sie höflichst, daß Sie bei fernerem Besuch auf meiner Bahn entweder Ihre Geschicklichkeit moderiren, oder im Gegentheil eine andere Restauration mit Ihrer Gegenwart beehren.

Ergebenst N. N.

Schließlich füge ich noch die Bemerkung hinzu, daß mein Gewinn in sechs Stämmen nur 2 Sgr. 5 Pf. betrug.

Warmbrunn den 21. Mai 1843. Todschall.

Zur gefälligen Beachtung.

Alle diejenigen Pfänder, welche in der Pfand-Leih-Anstalt des Unterzeichneten aus den Jahren 1841 und 1842 liegen, wenn solche nicht bis auf dieses Jahr verzinset worden sind und bis Ende Juni d. J. die Einlösung nicht erfolgt, werden dann sofort gerichtlich verauktionirt.

Die Pfand-Leih-Anstalt des C. E. Fritsch in Warmbrunn.

Sonntags bequeme Personen-Gelegenheit und außerdem wöchentlich mehreremale Frachtfuhr-Gelegenheit nach Breslau bei M. J. Sachs und Söhne in Hirschberg.

Meine Brauerei zu Röhrsdorf, Kreis Löwenberg, ist bereits vergeben. Röhrsdorf, den 22. Mai 1843.

Stelzer, Besitzer der Brauerei.

Personen finden Beschäftigung.

Tüchtige Zimmer-Gesellen, Tischler-Gesellen und einige Mühlen-Gewerks-Bauer, welche Letztere sich aber ganz besonders über ihre Brauchbarkeit auszuweisen haben, finden dauernde Beschäftigung bei den Königlichen Bauten zu Erdmannsdorf und können sich täglich bei dem Unterzeichneten melden. Schmiedeberg, den 16. Mai 1843.

Grosser, Zimmer-Meister.

Ein gesittetes Mädchen, welches gründlich Weißnähen lernen will, erhält freien Unterricht. Auskunft darüber giebt Frau Kaufmann Roth in Warmbrunn.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in und um Hirschberg gebe ich mir die Ehre, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

„daß ich mit meinem vollständig und gut besetzten Musik-Corps jetzt so vorbereitet bin, daß ich allen geehrten Anträgen und Bestellungen eines resp. Publikums in jeder Hinsicht entsprechen kann."

Ich bin durch den Ankauf der älteren klassischen Werke, wie durch die Anschaffung der neuesten Compositionen von Lanner, Strauß, Labitzky, Gungl u. a. m. in den Stand gesetzt, allen und jeden Anforderungen volle Genüge leisten zu können.

Um gütige Beachtung wie um geneigte Aufträge bittet hochachtungsvoll C. Stolz.

Hirschberg, den 8. Mai 1843.

Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Kupferschmied etablirt habe und bitte mich mit Bestellungen jeder Art gütigst zu beehren. Da ich mich besonders seit mehreren Jahren in Verfertigung von Brenn-Apparaten verschiedener Art zu vervollkommnen gesucht habe, so ersuche ich die Herren Brau- und Brennerei-Besitzer mich gütigst zu beachten, wofür ich nebst guter Arbeit die prompteste Bedienung und möglichst billigen Preise verspreche. Goldberg den 15. Mai 1843.

Gustav Neumann, Kupferschmied, in der Reiflergasse No. 143.

Zu verkaufen.

Ein neugebauter Gerichtskretscham, ¼ Meile von einer sehr belebten Kreisstadt gelegen, mit Tanzsaal und Kegelbahn, so wie einer gut eingerichteten Brennerei, ist Veränderungshalber bald, unter soliden Bedingungen, zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Exped. d. Boten.

Das laudemialfreie, von Hofediensten abgelöste, mit wenig Abgaben belastete Bauergut sub Nr. 105 zu Seitendorf, Kreis Schönau, wozu circa 22 Morgen Wiesewachs, 78 Morgen Acker und 65 Morgen Forstland gehören, Letzteres mit neuer Bepflanzung versehen, steht sofort aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Das Gut kann auch parzellenweise verkauft werden, so daß aus demselben 3 Stellen-Nahrungen erzielt werden können, und zu einer dergleichen 34 Morgen Acker- und Wiesenland bereits begränzt und ausgemessen ist. Die nähern Bedingungen auf portofreie Anfragen beim Besitzer des Guts.

Seitendorf, den 24. April 1843.

Ein Bauergut mit Gebäuden im besten Baustande, 40 Morgen Acker und Wiesen, ist für 3350 Thaler, und ein schönes Haus mit mehreren, jetzt vermietheten Stuben, Keller, Gewölbe, Stall, Bodengelaß und einem beim Hause liegenden Grundstücke, ist für 650 Thaler sofort zu verkaufen. Dieses Haus eignet sich besonders zu einer Fleischerei, da am Orte sich kein Fleischer befindet. Näheres in Nr. 317 zu Flinsberg und Nr. 67. zu Röhrsdorf bei Friedeberg.

Ein Freibauergut

in Rosenau bei Liegnitz, mit 50 Scheffeln Aussaat vollständig bestelltem Acker und 2 Scheffeln Wiesewachs, oder nach Flächenmaaß 38 Morgen 158 Quadratruthen, ist sofort zu verkaufen und können diesfällige Unterhandlungen mit den Besitzern jederzeit sowohl am Orte selbst, als auch im Gasthofe zu den 3 Schildern in Jauer (vor'm Striegauer Thore) eingeleitet, respektive geschlossen werden.

Haus = Verkauf.

Ein Haus in ganz gutem Bauzustande, in welchem die Krämerei betrieben wird, und sich auch zu jedem andern Geschäfte eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen bei dem Kupferschmied Hoffmann in Kauffung.

In einer sehr schönen Gegend Bunzlauer Kreises habe ich ein Freibauergut, frei von allen Abgaben und Lasten, über 300 Morgen Flächen=Inhalt an Aeckern, Wiesen und Buschland, bei letzterem befindliches, schlagbares Holz, sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei

C. G. Anders, im Rathskeller.

Bunzlau, den 19. Mai 1843.

Guts = Verkauf.

Ein laudemialfreies von Hofediensten abgelöstes, und mit wenig Abgaben belastetes in gutem Zustande befindliches Bauergut zu Seitendorf No. 102 bei Ketschdorf, mit Inventarium und circa 55 Breslauer Scheffel schöner Aussaat, welche eine reichliche Erndte verspricht, ist von heute ab aus freier Hand zu verkaufen. Zu diesem Gute sind über 61 Scheffel gutes Ackerland, 49 1/2 Scheffel vorzügliche Wiesen, 28 1/8 Scheffel Waldung mit vielem Holze, 2 3/4 Scheffel Gartenland mit schönen Obstbäumen, Hutung, Viehtrieb und Weg zusammen 25 1/4 Scheffel, ferner 1 2/16 Scheffel Gräserei, Gebäude und Hofraum besagt 12 Metzen; es kann überhaupt eine große und schöne Viehzucht darauf betrieben werden; dasselbe liegt mitten im Dorfe, beide Kirchen, sowohl auch Mahlmühlen und Brauerei in der Nähe, Wohngebäude, Scheuer und Schuppen in gutem Zustande, die Stallung für Rindvieh und zu 4 Pferden sehr bequem, jederzeit hinlänglich gutes Wasser im Hofe. Der Verkaufspreis ist 3500 Rthlr. Besitz- und Zahlungsfähige Käufer können dasselbe von heut an in Augenschein nehmen; das Uebrige ist im Gute selbst, so auch im Gasthofe zum Rennhübel in Hirschberg zu erfahren.

Eine separate, circa 4 Scheffel besäbare Wiese auf Ketschdorfer Gründen, kann dem Käufer noch mit dazu verkauft oder auch separirt werden.

Guts = Verkauf.

Ein schönes laudemienfreies Freigut, wozu gegen 200 Morgen Acker, Wiesen und Buschland gehören mit völliger Aussaat, ist, mit lebenden und todten Inventarium, Veränderungswegen zu verkaufen und darf nur ein Drittheil darauf bezahlt werden. Es liegt sehr nahe an einer bedeutenden Kreisstadt. Wo? ist in der Exped. des Boten zu erfahren; schriftliche Anfragen werden portofrei erbeten.

Zur Anlage einer Branntweinbrennerei, Gerberei oder Färberei

ist ein sehr schön gelegenes großes Wohngebäude mit 5 Morgen Acker und Garten-Umgebung in einer Gebirgsstadt, wegen Abzug des Besitzers, aus freier Hand zu verkaufen.

Es eignet sich dieses Etablissement zu jedem Geschäfte was Räumlichkeit verlangt; namentlich daher zur Anlage einer Branntweinbrennerei, Gerberei, Färberei oder Weberei; da eine sehr große, durch 3 Fenster erleuchtete Kuchel und stetes lebendiges Brunnen=Wasser, welches mittelst Röhren dahin geleitet wird, jedes dieser Geschäfte vorzüglich begünstigt. Die Lage ist sehr schön und alles im besten Bauzustande.

Gegenwärtig ist darin ein großer Apparat zur Gewinnung von Holzessig aufgestellt, welches Geschäft gewünschtermaßen gleichfalls mit dabei gelassen wird.

Die Hälfte der Kaufgelder können darauf stehen bleiben. Näheres beim Agenten Martiny in Liebau.

Gasthofs=Verkauf.

Ein frequenter Gasthof in einer sehr lebhaften Provinzialstadt, am Markte bequem gelegen, welcher 10 Gastzimmer, 1 Tanz=Salon und Stallung für circa 30 Pferde, nebst Küche, Gewölbe, bedeutenden Keller und Bodengelaß enthält, und worauf 2 ganze Brau=Urbarn und 8 Klaftern Hausholz haften, steht sofort unter annehmbaren Bedingungen, Veränderung halber, aus freier Hand mit oder ohne Inventarium zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. des Boten.

Brack=Schaafvieh=Verkauf.

Auf dem Dominialhofe zu Krausendorf bei Landeshut werden die Brackschaafe nach der, hoffentlich bis zum 25. Mai c. beendigten Wollschur verkauft.

Eine Thongrube, wo für Glashütten und Porzellan=Fabriken feiner weißer Thon gegraben wird, und die Gelegenheit zum Anbau einer Porzellan=Fabrik ganz vorzüglich ist, indem sie an der Breslauer Straße und ganz nahe bei einer Kreisstadt liegt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt die Exped. d. Boten.

Die Eisen=Handlung
von
L. Neumann & Neustädt
in Breslau,

am Neumarkt Nr. 12, (Katharinenstraßen=Ecke)

empfiehlt unter Versicherung prompter und reeller Bedienung zur gefälligen Abnahme:

Geschmiedetes und gewalztes Eisen

in allen Gattungen und Dimensionen von den anerkannt besten Werken Oberschlesiens, Stahl, Blech, jede Art grobe Eisengußwaare, als: Platten, Roststäbe, Ofentöpfe, Wannen, Pferdekrippen, Raufen, Mörser 2c., emaillirte und rohe Gleiwitzer Küchengeschirre, so wie auch verschiedene steyrische und andere Eisenwaaren.